Liebe Glaubensgeschwister, liebe Freunde und Leser unserer Homepage

In diesen Tagen gibt es viele, die rufen nach Lösungen. Die Angst geht um, was kann das CORONA-VIRUS noch anrichten:

Bin ich infiziert, gehöre ich zu einer Risikogruppe, wie gehe ich mit dem Thema Ausgangsbeschränkung *(„Social Distancing")* um, wie lange dauert es, bis zu einer medizinischen Behandlungsmethode, wie geht es mit meinem Arbeitsplatz weiter, übersteht unsere Wirtschaft, was kommt danach ? Ich könnte die Fragen noch vielfach fortsetzen. Ein jeder entwickelt die Fragen auf seiner Einzelfallsituation.

Eins ist klar, wir in Europa besonders – auch die ganze Welt – erfährt nun zum ersten Mal, wir sind auf Solidarität und Mitgefühl angewiesen. Immer mehr, immer weiter immer schneller ! Der egoistische Weg ist an seine Grenzen gekommen. Wirtschaftskraft auf Kosten der Ärmeren. Ausbeutung der Ressourcen. Macht über Andere. Eine Region kämpft gegen die andere. Auch hier könnte ich unendlich fortfahren.

Der bayrische Ministerpräsident Markus Söder, formuliert es abschließend so: *„Wer gläubig ist soll beten".*

Ich war sehr erstaunt, wie offenherzig hier das Thema *„Beten"* ins Spiel gebracht wurde. Über Glaube wird sonst oft nicht öffentlich gesprochen. Interessant ist, dass Beten für Menschen eine Rolle zu spielen scheint, auch wenn der Glaube an einen persönlichen Gott – zumindest in Deutschland – abnimmt. Wenn du dich weit weg von Gott fühlst, dann rate mal, wer fortgegangen ist. Ab Windstärke 10 gibt es keinen Atheisten.

Für Menschen, die mit Kirche und Glaube vertraut sind, ist Gebet eine Selbstverständlichkeit.

Der spirituelle Weg ist in allen Religionen eine Möglichkeit, die Angst vor Gott zu benennen und sie ihm im Gebet vorzutragen. Ich kenne viele Menschen, die sich in ihrer Angst an Gott wenden und ihn wie ein Magier benutzen, der ihnen möglichst schnell und schmerzfrei die Angst wegzaubert. Sie sind aber nicht bereit, ihre eigene Angst anzuschauen und durch die Angst die Wahrheit der eigenen Seele zu entdecken. Sie kann uns lähmen und krank machen, aber auch Inspirieren und beflügeln.

Im Gebet wende ich mich an Gott und bin also nicht allein mit meiner Angst. Vor ihm kann ich meine Angst zulassen und sie ausdrücken, die Hinwendung zu ihm entmachtet meine Angst. Ich fühle mich mit meiner Angst von ihm angeschaut und getragen. Im Gebet kann ich ihn fragen, was er mir durch meine

Angst sagen, woran er mich erinnern möchte. Was will Gott mir durch die Angst sagen ? Worauf will mich die Angst hinweisen ? Gott spricht auch durch die Angst zu mir. Vielleicht weist er mich darauf hin, dass ich mein Maß überschritten habe. Vielleicht sagt mir die Angst, dass ich falsche Grundannahmen für mein Leben in mir habe. In solch einem Zwiegespräch kann mir der Sinn meiner Angst bewusst werden.

Die Frage, warum der Mensch so anfällig für den Glauben an das Übersinnliche ist, hat ein unaustilgbarer Bestandteil unserer menschlichen Natur. Religionspsychologen meinen, das Geheimnis der Religion sei im menschlichen Hirn zu suchen. Den Schluss ziehen die Forscher aus den Umständen:

Die Atmungsrate sinkt erheblich, der Sauerstoffverbrauch geht um 20-30 % zurück. Der Hautwiderstand nimmt deutlich zu, ein Zeichen für Entspannung. Gleichzeitig wird das Blut sauer.

Selbst wenn die Gebete der Menschen keine übernatürlichen Dinge hervorbringen können, so können sie doch Außerordentliches bewirken. Das Gebet hat einen entscheidenden und vorteilhaften Einfluss auf unser und anderer Schicksal. Die Macht des Gebetes ist demnach kein leerer Wahn. Beten hat heute wieder Konjunktur. *„Not lehrt beten“,* so scheint es. Doch gleichzeitig herrscht Gebetsnot.

Gott will das Leben sicher nicht verhindern. Man darf aber den Namen Gottes nicht missbrauchen. Gott steht nicht für das, was hindert zu leben, sondern für das, was uns Mut macht zum Leben. Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.

So kann unser Beten manchmal der schnelle Stoßseufzer sein und daneben brauchen wir es, Gott unser Herz auszuschütten und inne zuhalten in dem, was uns Tag für Tag umtreibt.

Dabei müssen wir Gott nicht überreden, weil er uns ins Herz sieht und weiß, was wir brauchen. Jesus sagt: *„Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“*

Mich rühren diese Worte an: *„Der Vater weiß, was ihr bedürft“.*

Wie viel Gefühl (Mitgefühl) liegt in diesen wenigen Worten. Er weiß, wie es mir geht und was ich wirklich brauche. Da mögen manche Dinge vor unseren Augen auftauchen, die uns derzeit beschäftigen, wie geht es weiter, schaffen wir den Kampf – gewinnen wir den Krieg – gegen das VIRUS.

Gott weiß! Da sind der Streit und die Unstimmigkeit in der Familie, hervorgerufen durch die besondere Situation, wo alle zuhause sind aufgrund der

Ausgangsbeschränkung (Homeoffice, Kita- und Schulschließungen). Der Virologe Drosten meint: *„Müssen vielleicht davon ausgehen, dass wir ein Jahr im Ausnahmezustand verbringen“.* Da sind die Sorgen, die mich nicht loslassen, das, was mir Angst macht: Der Vater im Himmel weiß.

Die Frage ist:

Wenn Gott doch schon ohnehin alles weiß, warum brauche ich ihn dann noch zu bitten ? Jesu sagt nicht: Der Vater weiß, darum braucht ihr nicht zu beten. Nein, im Gegenteil: Jesus fordert uns auf zu beten, gerade weil der Vater im Himmel unser Herz kennt.

Eigentlich doch seltsam: Jesus macht uns Mut zu beten, gerade weil der Vater weiß, was wir brauchen. Es ist, als ob Jesus uns mit diesen Worten sagt: Vertraue diesem Vater im Himmel, er wird es schon zu fügen. Lege ihm dein Leben in die Hand, und dann lass ihn machen. Er weiß was du brauchst. Es sind die Dinge, die du mit deinem Wissen und Können gerade nicht beeinflussen kannst !

Martin Luther beeindruckt mich in seiner Art zu beten.

Er sagt:

Wenn wir beten und uns Zeit nehmen für Gott, dann beginnt der Heilige Geist zusprechen. Und in seinem Büchlein an den Barbier schreibt er: Wenn ich das Vaterunser bete, dann kommt es oft vor, dass ich bei einer Bitte in so reiche Gedanken ins Spazieren komme, dass ich nicht weiter bete. Und wenn solche guten Gedanken kommen, soll man ihnen Raum geben und mit Stille zuhören, denn da predigt der Heilige Geist selber. Gebet ist nicht nur eine Einbahnstraße, in der nur wir reden. Sondern wir werden zu Hörenden, wenn Gott selber uns anspricht.

Auch Jesus überwindet die Angst im Gebet. Er überspringt sie nicht, sondern hält sie Gott hin. Und indem er sie ihm gegenüber ausspricht, kann sie sich wandeln.

Bei dem Ev. Lukas geschieht die Wandlung am Ölberg dadurch, dass Gott einen Engel vom Himmel sendet, um ihn zu stärken.

Der Engel kann ein Mensch sein, der uns in unserer Angst beisteht. Manchmal kommt der Engel in einem inneren Impuls zu uns. Im Gebet steigt ein Gedanke auf, der uns stärkt und tröstet. Der Engel kann zu uns auch sprechen durch ein Wort der Bibel, auf das wir zufällig stoßen oder das uns spontan einfällt, oder aber durch ein Wort, das in einem Buch auftaucht, das wir im richtigen Moment aufschlagen.

Der Engel vermittelt uns, dass wir nicht allein sind in unsrer Angst, sondern dass Gott sich um uns und unsere Angst kümmert. Gott sendet seinen Engel in unsere Einsamkeit, in unsere Ohnmacht und in unsere Angst, um uns zu trösten und zu stärken.

Mit dem Beten ist es vielleicht manchmal wirklich so eine Sache. Die Worte von Jesus machen Mut, dass wir es wagen, vielleicht gerade heute ganz neu wagen, zu beten. Und wie gut ist es, dass der, der uns hört, schon weiß, was wir im tiefsten Innern wirklich brauchen.

So bringt uns gerade das Lehrgebet Jesu in Beziehung zum Gott des Lebens, der uns stark macht. Es ist ein Gebet, das uns Mut macht zum Leben. Deshalb gib deinem Glauben wieder Nahrung, dass dein Zweifel und deine Angst verhungert.

Es grüßt Euch

Euer

Friedhelm Gräßer

Zum dankbaren Bekenntnis zur Hilfe Gottes weiße ich auf den Psalm 118 hin, der die vorgenannten Gedanken abrundet.